

Prisma

Englisch: Prism

KAMERA

Optisches Element, das Licht bricht und umlenkt — nutzen wir für Spiegeleffekte, Doppelbilder oder um die Kamera hinter Objekten zu verstecken. Klassisch in Thriller und psychologischen Filmen.

Das Prisma gehört zu den subtileren optischen Werkzeugen, die wir am Set einsetzen, um Perspektive und Wahrnehmung zu manipulieren — ohne dabei zur Kamera schwenken zu müssen. Ein dreiflächiges Glaselement, das Lichtstrahlen bricht und umlenkt, ermöglicht es uns, zwei oder mehr räumlich getrennte Szenen simultan ins Bild zu bringen oder die Kamera hinter Objekten zu verstecken, die sonst den Kamerastandort blockieren würden. In der praktischen Anwendung montieren wir das Prisma direkt vor dem Objektiv oder als spezialisierte Vorsatzlinse. Ein klassischer Einsatz: Wir positionieren die Kamera scheinbar frontal auf einen Schauspieler, das Prisma bricht aber einen seitlichen Blick in den Frame — so sieht der Zuschauer gleichzeitig die Frontalansicht und was sich neben der Kamera abspielt. Das erzeugt eine verstörende Gleichzeitigkeit, die besonders in psychologischen Thrillern wirkt, wo wir die Fragmentierung von Wahrnehmung visualisieren wollen. Bei Doppelbildern arbeiten wir mit zwei Prismen in Kombination: Das erste reflektiert ein Bild auf das zweite, welches es dann ins Objektiv lenkt — effektiv zeigen wir zwei Szenen überlagert. Der technische Nachteil ist Lichtverlust — je nach Qualität und Beschichtung der Prismen verlieren wir 15 bis 30 Prozent des einfallenden Lichts. Das verlangt uns, entweder die Blende offener zu fahren oder nachzubelichten. Bei LED-Sets ist das weniger kritisch, bei disponiblen Tageslicht dagegen müssen wir rechnen. Auch die Bildqualität wird beeinträchtigt — Reflexionen, leichte Vignettierung, Farbsäume — darum greifen wir zum Premium-Material von spezialisierten Kameraausstattern, nicht zu Billig-Vorsatzlinsen aus dem Fotoshop. Psychologische Filme und experimentelle Arbeiten lieben Prismen; Suspense-Sequenzen nutzen den unerwarteten räumlichen Bruch, um Spannung aufzubauen. Auch in Musikvideos oder Montagen verwenden wir sie, um zeitliche oder sensorische Desynchronisation zu zeigen. Wichtig: Das Prisma ist kein Gimmick — es muss eine erzählerische Funktion haben. Wer es nur aus Effektlust einsetzt, merkt es jeder im Publikum.